

Himmlicher Barock Baumeister Jakob Engel

Sein Leben & seine Bauwerke im Naturpark Altmühltal.



Naturpark
Altmühltal



Ja, natürlich!

 **Eichstätt**
die vielschichtige Altmühlstadt

Ein Architekt barocker Eleganz

Jakob Engels bedeutendste **Bauwerke** im Naturpark Altmühltal

Auch nach Jahrhunderten strahlen die barocken Pracht- und Sakralbauten im Naturpark Altmühltal ihre elegante Leichtigkeit aus. Untrennbar verbunden mit diesen meisterlichen Bauten ist der Name Jakob Engel.

Der Graubündner war - zusammen mit seinem Landsmann Gabriel de Gabrieli und dem Italiener Mauritio Pedetti - einer der „Architekten“ der barocken Pracht im Naturpark Altmühltal.

Nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges und auf Geheiß der baulustigen Eichstätter Fürstbischöfe stiegen unter ihrer Ägide Residenzen, Domherrenhöfe, Kirchen und ganze Städte wie Phoenix aus der Asche. 2014 jährt sich der Todestag Jakob Engels zum 300. Mal - ihm und seinen Bauten ist diese Broschüre gewidmet.

www.naturpark-almuehital.de/engel





Inhalt

Abenberg	Kloster Marienburg, Kirche St. Peter	11
Altendorf	Filialkirche und Benefiziatenhaus	12
Beilngries	Brauhaus	13
Eichstätt	Heilig-Geist-Kirche und Spital	14
	Dompropstei	15
	Residenz	16
	Vizedomamt (Dom-Augusto-Haus)	18
	Spethscher Hof (Domplatz)	19
	Spethscher Hof (Ostenstraße)	20
	Ulmer Hof	21
	Häuserzeile Gabrielistraße / Marktgasse	22

Gelbsee	Pfarrhof und Stadel	23
Greding	Ehem. Fürstbischöfliches Schloss	24
Spalt	Stiftskirche St. Emmeram	25
Hofstetten	Schloss	26
Pettenhofen, Stadt Ingolstadt	Pfarrkirche	28
Pfalzpaint	Filialkirche	29
Plankstetten	Konventbau	30
Titting	Brauerei Gutmann	31
Untermässing	Pfarrkirche / Pfarrhaus	32
	Jakob Engel – Leben und Hintergründe	4
	Übersichtskarten	8
	Werkliste	10
	Veranstaltungen	33



Am Gredinger Rathaus

Die Graubündner Baumeister in Eichstätt: eine geniale Verbindung

Die Heimat der meisten großen Eichstätter Baumeister ist das Misoxtal im Schweizer Kanton Graubünden, das den San Bernardino-Pass mit Italien verbindet. Das enge Tal konnte kaum landwirtschaftlich bewirtschaftet werden, weshalb viele Bewohner in bau- und kunsthandwerklichen Berufen tätig waren. Im Tal selbst gab es dafür zu wenige Beschäftigungsmöglichkeiten: So kam es zwischen dem 16. und dem Ende des 18. Jahrhunderts zu einer Auswanderungsbewegung im großen Stil.

Diese Handwerker aus Graubünden – Maurer, Zimmerer, Schreiner, Steinmetze, Bildhauer, Stukkateure und Maler – waren in Süddeutschland, in Österreich und in der Schweiz nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges sehr gefragt.

Die Kunst der welschen Bauleute

Die ambitionierten fürstlichen Bauherren bevorzugten diese „welschen Bauleute“, weil sie den einheimischen Kräften in der Technik überlegen und mit dem modernen barocken Stil in Italien vertraut waren. Außerdem waren sie so gut

organisiert, dass ganze Bauvorhaben oft allein von ihnen bewältigt wurden. Aus ihren Reihen gingen auch Baumeister hervor, die vorwiegend als entwerfende Architekten wirkten und deshalb in die Kunstgeschichte eingingen.

Es gab Baumeister, die regelmäßig zu ihrer Familie in das Misox zurückkehrten wie etwa Giovanni Domenico Barbieri und solche, die im Ausland heirateten und sich assimilierten. Zu letzteren gehörte auch Jacomo Angelini, der sich nur noch Jakob Engel nannte.

Eine der wichtigsten Residenzstädte, in denen die „Magistri Grigioni“ wirkten, war Eichstätt im heutigen Naturpark Altmühltal. Die dezimierte Bevölkerung in der Stadt und im Hochstift war nach dem Schwedenkrieg ausgelugt und verarmt, viele Bauten waren nicht mehr benutzbar. Der Wiederaufbau, der erst nach einigen Jahrzehnten einsetzte, war für die Fürstbischöfe ein wichtiges Anliegen. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass große Teile der Stadt einheitlich barock geprägt sind, wenn auch der Stadtgrundriss nur gering verändert wurde. (br/leu)

Jakob Engel: Lebensstationen

Jacomo Angelini wurde als Sohn von Domenico und Angelica Angelini in dem zu San Vittore gehörigen Weiler Monticello geboren - dem südlichsten Ort des Misoxtales.

Über seine Jugend und Ausbildung ist nichts überliefert - und man weiß auch nicht, wann genau er sich in Eichstätt niederließ. Am 15. Juli 1661 wurde er bereits unter seinem deutschen Namen Jakob Engel bei der Gründung des Eichstättler Handwerks der Maurer, Steinmetzen und Zimmerer in die Liste als „hochfürstlicher Schanz- und Maurermeister“ aufgenommen. Es ist nicht überliefert, ob er seine Heimat jemals wiedersah.

Ein aufstrebender Bauunternehmer

In Eichstätt wurde Engel in Eichstätt als Angehöriger des Hofes nicht als Bürger geführt. Spätestens seit 1661 fungierte er also als Sachverständiger für den fürstlichen Festungsbau und leitete den Bau der Bastionen auf der



Ehemaliger Eichstättler Domherrnhof mit Wohn- und Wehrturm

Willibaldsburg. Nach dem Tod von Peter Fuchs 1656 war das Amt des Hofbaumeisters einige Zeit vakant. Allmählich übernahm Engel diese Aufgaben: Engel selbst nannte sich erstmals 1683 „hoff Pau Maister“, wofür er jährlich mit 300 Gulden besoldet wurde. Er leitete und beaufsichtigte das gesamte Bauwesen im Hochstift. Zu seinen Aufgaben gehörten regelmäßige Visitationen der Gebäude und die Organisation von Baumaßnahmen. Er trat aber auch als Unternehmer auf, indem ihm die komplette Abwicklung eines Projektes übertragen wurde. Seine fachliche Kompetenz war so gefragt, dass er auch für andere Herrschaften tätig

werden konnte, zum Beispiel für den Grafen von Oettingen-Spielberg und für das Basler Domkapitel. Erst mit 39 Jahren, am 10. November 1671, heiratete Engel Anna Mayer, die Tochter eines Augsburgers, und erbaute für sich in der Eichstätt Marktgasse ein stattliches dreigeschossiges Wohnhaus.

Im gesamten Hochstift unterwegs

Nach dem Tod seiner Frau 1685 heiratete Engel am 10. Juni 1686 Maria Walburga Heugel, Witwe des Hofrates Johann Baptist Heugel. 1688 wurde Engels einziges Kind Anna Maria Angelika geboren. Walburga verstarb am 25. Mai 1701. In seinen letzten Lebensjahren wurde Engel bei seinen Visitationsreisen im ganzen Hochstift von seinem Vizebaumeister Benedikt Ettl begleitet. Gabriel de Gabrieli, der schon einige Jahre versucht hatte, den greisen Engel in seinem Amt abzulösen, wurde am 25. April 1714 zum Hofbaumeister bestellt. Noch im selben Jahr, am 30. November, starb Jakob Engel im Alter von 82 Jahren. (br/leu)

Ein Kind seiner Zeit: Engels Aufstieg zum Hofbaumeister

Jakob Engels Wirken war geprägt von der aufblühenden Baukonjunktur im Hochstift Eichstätt, jedoch verbunden mit einer Knappheit an Finanzmitteln. Aufgrund der Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges herrschte ein großer Bedarf, bauliche Anlagen wiederherzustellen oder zu ersetzen - eine große Verantwortung, die auf Engels Schultern lastete und seinen vollen Einsatz verlangte. Bei allem Zeit- und Kostendruck legte er aber stets Wert auf Qualität und Ästhetik.

Eine stilistische Entwicklung in Engels Werk lässt sich nicht erkennen. Geprägt wurde er anscheinend von wichtigen Eichstätter Bauten wie der Willibaldsburg und der Schutzengelkirche sowie vom Stil des Elias Holl. Seine Bauten, für die er im Baukastenprinzip sein überschaubares Formenvokabular einsetzte, bevorzugten kubische Formen und wirken behäbig. Ein besonderes Gespür bewies er aber darin, benachbarte Bauten miteinander in Harmonie treten zu lassen.



Ehemaliger Domherrnhof am Eichstätter Domplatz

Jakob Engel diente unter vier Fürstbischöfen: Marquard II. Schenk von Castell (1637-1685), Johann Euchar Schenk von Castell (1685-1697), Johann Martin von Eyb (1697-1704) und Johann Anton I. Knebel von Katzenellenbogen (1706-1725). Für einen aufstrebenden Baumeister hätten die Bedingungen kaum besser sein können, da in Eichstätt die starken Schäden des

Dreißigjährigen Krieges eine umfassende Neugestaltung notwendig machten. Somit legte Engel den Grundstein für das barocke Eichstätt.

Eichstätt als Hauptort und Residenzstadt des Fürstentums wurde im Dezember 1633 erstmals durch schwedische Truppen besetzt und geplündert: Unter seinem Fürstbischof Johann

Christoph von Westerstetten (1612-1637) war die Stadt zu einem Zentrum von Gegenreformation und Rekatholisierung geworden. 1634 wurde durch den „Schwedenbrand“ Eichstätts eigentliches Schicksalsjahr. Nach erneuter Besetzung zum Zweck der Plünderung steckten die Schweden die Stadt in Brand, sodass nach vielleicht übertreibenden zeitgenössischen Quellen bis zu 80 Prozent der Gebäude zerstört waren und das Hochstift nur noch zehn Prozent der ursprünglichen Bevölkerung aufwies. Kampfhandlungen, Einquartierungen und Truppendurchzüge zogen weitere Landstädte und Orte des Hochstifts in Mitleidenschaft. Betroffen waren etwa Herrieden, Spalt, Abenberg, Ornbau, Greding und Berching.

Selbst nach den aktiven Kämpfen kam es zu keiner wesentlichen Entspannung - bayerische und kaiserliche Truppen lagen noch bis 1642 im Oberrhein, während die vereinigten schwedischen und französischen Heere noch bis kurz vor Kriegsende 1648 in vielen Orten einquartiert werden mussten. Da das Hochstift für beide Kriegsparteien als Ausland galt, blieben weitere

Plünderungen nicht aus. In der ersten Phase nach dem Krieg wurden Kirchen und wichtige Amtsgebäude wieder instand gesetzt. Da auch die hiesigen Handwerkszünfte stark unter dem Bevölkerungsrückgang gelitten hatten, griff man auf „welsche“ Bauhandwerker zurück, die seit dem 16. Jahrhundert in Österreich und Süddeutschland wegen ihrer technischen und architektonischen Versiertheit einen guten Ruf hatten.

Die Fürstbischöfe unterstrichen ihren Wunsch, aus Eichstätt eine ansehnliche, moderne Residenzstadt zu machen, mit Steuererleichterungen - etwa für jene, die in Eichstätt ein dreistöckiges Haus aus Stein wiedererrichteten und zugleich mit Ziegeln statt mit Kalkplatten deckten.

Handwerk als Karriere-Sprungbrett

Jakob Engels Karriere vom Maurerpolier zum Hofbaumeister ist eng mit diesen gewaltigen Bauaufgaben im Bistum verbunden. Sein sozialer Aufstieg zeigt sich auch bei der Wahl seiner Ehefrauen: Heiratete er 1671 mit Anna Mayer

noch die Tochter eines Boten, so war seine zweite Ehefrau Maria Walburga Heugel die Witwe eines Eichstätter Hofrats.

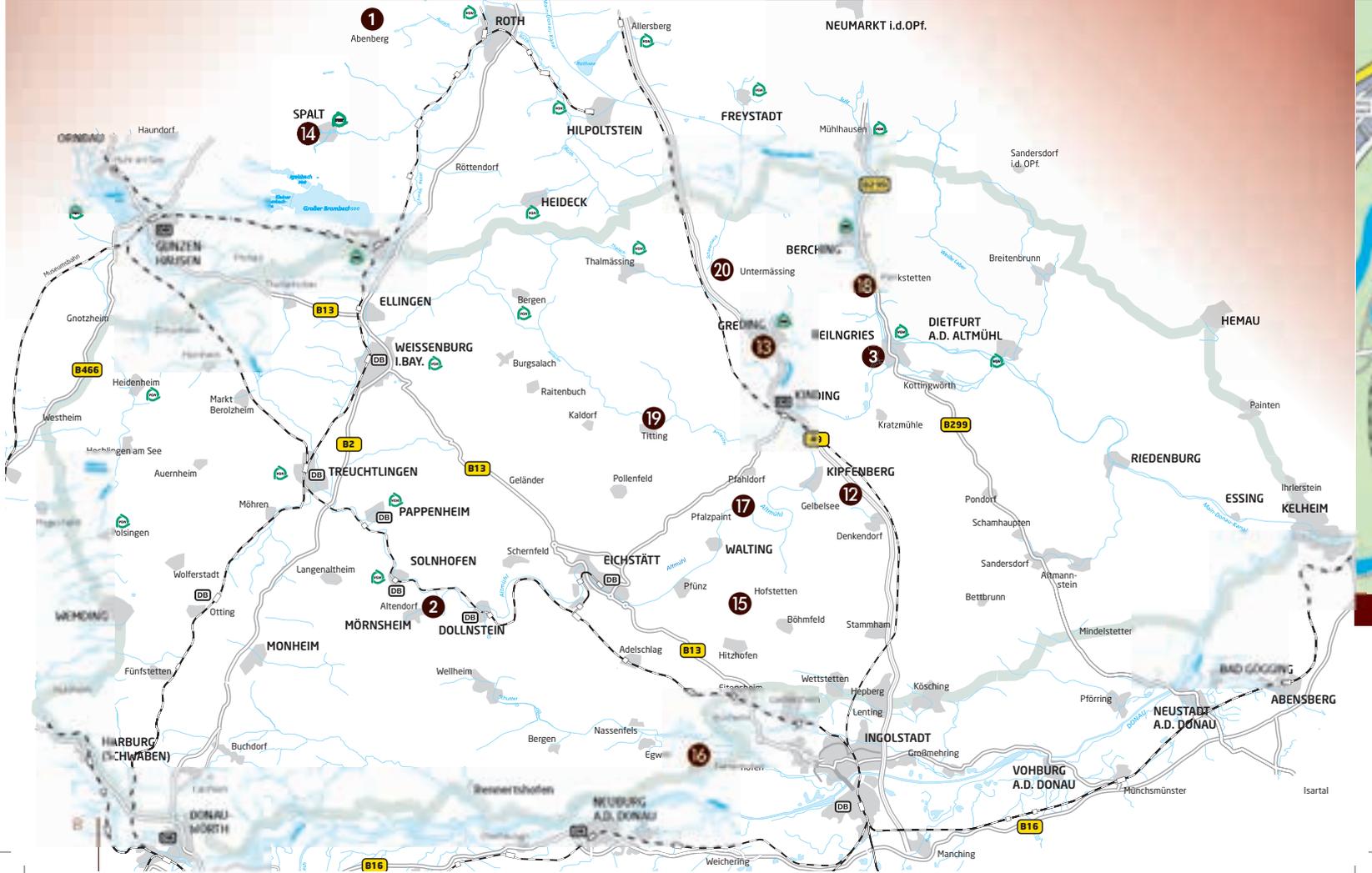
Engels Herkunft aus dem ausführenden Handwerk war letztlich auch für die Schnelligkeit seiner Planungen und bei der Unzahl an Bauaufgaben, die er zu bewältigen hatte, hilfreich. Zwar kannte er wohl weder zeitgenössische Architekturtraktate noch das Vokabular der seinerzeit „akademischen“ Architekten. Offensichtlich war er aber ein ausgewiesener Techniker und versuchte, die ihm gestellten Aufgaben kostensparend und langlebig zu lösen. (br/leu)

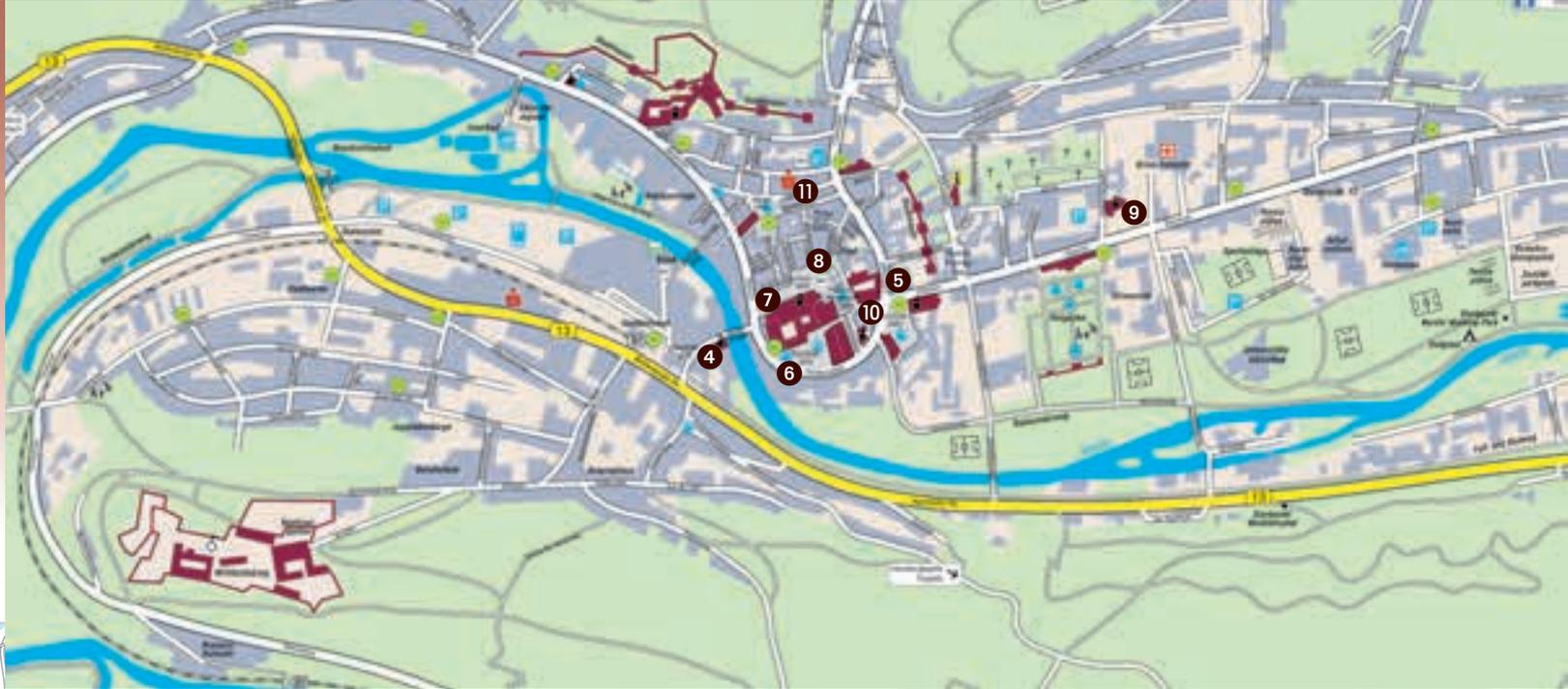
MEHR ZU JAKOB ENGEL

Literatur

Schmid, Gabriele: Der Eichstätter Hofbaumeister Jakob Engel (1632-1714). Ein Beitrag zur süddeutschen Baugeschichte nach dem Dreißigjährigen Krieg. 1987 (Diss. Univ. Hamburg).

Rausch, Genevieve: Die Reorganisation des Hochstifts Eichstätt unter Fürstbischof Marquard II. Schenk von Castell (1637-1685). Wiederaufbau und Verwaltungsstrukturen des Hochstifts nach dem Dreißigjährigen Krieg. 2007. (Diss. KU Eichstätt)





Legende

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Abenberg Kloster Marienburg, Kirche St. Peter 2 Altendorf Filiationkirche und Benefiziatenhaus 3 Beilngries Brauhaus 4 Eichstätt Heilig-Geist-Kirche und Spital 5 Eichstätt Dompropstei 6 Eichstätt Residenz 7 Eichstätt Vizedomamt (Dom-Augusto-Haus) 8 Eichstätt Spethscher Hof (Domplatz) 9 Eichstätt Spethscher Hof (Ostenstraße) 10 Eichstätt Ulmer Hof | <ul style="list-style-type: none"> 11 Eichstätt Häuserzeile Gabriellstraße / Marktgasse 12 Gelbsee Pfarrhof und Stadel 13 Greding Ehem. Fürstbischöfliches Schloss 14 Spalt Stiftskirche St. Emmeram 15 Hofstetten Schloss 16 Pettenhofen, Stadt Ingolstadt Pfarrkirche 17 Pfalzpaint Filiationkirche 18 Plankstetten Konventbau 19 Titting Brauerei Gutmann 20 Untermässing Pfarrkirche / Pfarrhaus |
|---|--|



Werkliste

Jakob Engel: Werkliste seiner Bauten im Naturpark Altmühltal

Hier finden Sie ein Verzeichnis derjenigen Gebäude im Naturpark Altmühltal, die nachweislich von Jakob Engel geplant und unter seiner Leitung tatsächlich ausgeführt wurden. Die hier aufgeführten Bauten sind weitgehend im Originalzustand erhalten und für den Stil Jakob Engels besonders charakteristisch.



Abenberg

Kloster Marienburg, Kirche St. Peter

Adelschlag

Filialkirche, Turm erhalten; Pfarrkirche, Ortsteil Möckenlohe; Pfarrkirche, Ortsteil Pietenfeld

Mörsheim-Altendorf

Filialkirche und Benefiziatenhaus

Beilngries

Turm der Stadtbefestigung, Fürstliches Brauhaus

Buxheim

Pfarrkirche: Turm

Eichstätt

Heilig-Geist-Kirche und Spital, Residenz, Dompropstei, Vizedomamt (Dom-Augusto-Haus), Pappenheimer Hof, Spethscher Hof (Domplatz), Spethscher Hof (Ostenstraße), Ulmer Hof Häuserzeile Gabrielstraße / Marktgasse

Gelbsee

Pfarrhof und Stadel

Greding

Ehemaliges Fürstbischöfliches Schloss, Grabkirche St. Magdalena; Filialkirche Ortsteil Hausen; Pfarrkirche, Pfarrhaus, Ortsteil Untermässing; Filialkirche, Ortsteil Österberg

Hitzhofen-Hofstetten

Schloss

Neumarkt

Hofkirche

Ingolstadt-Pettenhofen

Pfarrkirche

Walting-Pfalzpaint

Filialkirche

Berching-Plankstetten

Konventbau

Spalt

Stiftskirche St. Emmeram

Pleinfeld-Stirn

Pfarrkirche

Wettstetten

Pfarrkirche, Pfarrhaus

Engelbauten außerhalb des Naturpark Altmühltal

Arlesheim, Bistum Basel

Domherrnhöfe



Kloster Marienburg bildet mit seiner Lage auf einer Anhöhe städtebaulich einen Gegenpol zur Burg Abenberg

1 Ein Bau Engels über Stillas Grab

Die Kirche des Klosters Marienburg, die eigentlich das Patrozinium St. Peter trägt, birgt das Grab der seligen Stilla. Sie war eine Abenberger Grafentochter des hohen Mittelalters, die sich dem Armutsideal verschrieben hatte und deshalb in der Diözese Eichstätt verehrt wird.

Das Augustinerchorfrauenkloster, das durch seine Lage auf einer Anhöhe einen städtebaulichen Gegenpol zur Burg Abenberg bildet, wurde

1488 dort gegründet, wo sich Stillas Grab befand. Nachdem ein verheerender Brand die Kirche zerstört hatte, wurde Jakob Engel 1677 mit der Erneuerung der Kirche beauftragt. Dabei stand ihm sein Bruder Karl zur Seite. 1683 konnte die Kirche schließlich geweiht werden.

Die kleine gewölbte Saalkirche ist nur zwei Joche lang und hat damit fast quadratische Proportionen. Der eingezogene Chor verfügt über ein Joch und ist halbrund geschlossen. Der schlichte Außenbau wird durch Lisenen, breite rundbogige Fenster und die strengen Portale ge-

prägt. Das steile Satteldach trägt einen schlanken achteckigen Dachreiter. Die Gedrungenheit des Raums wird verstärkt durch die Nonnenempore. Der Grabstein der seligen Stilla aus der Zeit um 1220-1250 liegt auf einer neuromanischen Tumba. Christian Handschuh fertigte um 1680 ein Denkmal, das Stilla als Augustinerchorfrau mit einem Kirchenmodell zeigt.

Der Konventbau, eine zweiflügelige Anlage, wurde gleichzeitig wiederaufgebaut, ist jedoch bereits 1709 wieder abgebrannt und anschließend erneuert worden. Nach der Säkularisation besiedelte 1920 die Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter das Kloster – die Schwestern wirken noch heute in Abenberg. (br)

Objektadresse

Stilla-Klosterkirche, Marienburg 3
91183 Abenberg, Tel.: 09178/9880-0
www.kloster-abenberg.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Tagsüber zugänglich
Kontakt: Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter / Kloster Marienburg
Marienburg 5, 91183 Abenberg
Tel.: 09178/509-0, www.kloster-abenberg.de



Malerisch liegt die Filialkirche Altendorf im Gailachtal

2 Marien-Wallfahrt im Gailachtal

Im Tal der Gailach befindet sich in malerischer Lage am Waldrand die Wallfahrtskirche mit Friedhof und zugehörigem Benefiziatenhaus.

Die gesamte Anlage entstand in den Jahren 1709/1710. Der Ursprung der Wallfahrt dürfte auf das 16. Jahrhundert zurückgehen. Jakob

Engel plante den Umbau eines spätgotischen Kirchenbaus, an dessen Chor er ein neues Langhaus anfügte.

Der Innenraum wurde einheitlich ausgestattet, zum Beispiel mit Stuck von Jakob Eck und mit Fresken von Melchior Steidl. Das Gnadenbild ist eine spätgotische Figurengruppe, die den Tod Mariens darstellt und die sich im linken Seitenaltar befindet. (br)

Objektadresse

Filialkirche Altendorf, Maria-End-Weg 10
OT Altendorf, 91804 Mörsheim
Tel.: 09145/7149

Nutzung / Zugänglichkeit

Tagsüber zugänglich
Während der geplanten Sanierung (ab 2014)
leider geschlossen

3 Brauen im Zeichen des Hirschen

Mehrmals hatte Jakob Engel im Fürstbistum Eichstätt die Aufgabe, für seine hohen Dienstherren ein Brauhaus zu errichten. So war es auch in Beilngries der Fall: Am Fuße des Hirschbergs wurde wohl 1678 das stattliche Brauhaus errichtet.

Gegründet wurde das Fürstbischöfliche Brauhaus allerdings bereits um 1450. Aus dieser Zeit stammen auch die Felsenkeller, die in mühseliger Handarbeit aus dem Felsen des Hirschbergs geschlagen wurden, um dort das Bier zu lagern und im Sommer kühl zu halten. Heute beherbergt dieses Kellerlabyrinth das Beilngrieser Brauereimuseum.

Engel verwirklichte mit dem Bau des barocken Brauhauses, dessen Kern aber aus dem 15. Jahrhundert stammt, das Hauptgebäude

Am Fuße des Hirschbergs in Beilngries liegt das ehemalige Fürstbischöfliche Brauhaus

als einen stattlichen Steilgiebelbau mit fünfgeschossigem Giebel und Eckercker, der rückwärtig über Aufzugsluken verfügt.

Dem Hauptbau angeschlossen ist ein traufseitiger Torbau, ein zweigeschossiger Traufseitflügel mit Schopfwalmdach und Wirtschaftsgebäude, die allesamt aus dem 17./18. Jahrhundert stammen.

Nach seiner Zeit als Fürstbischöfliches Brauhaus war der Bau ab 1856 zunächst noch Heimat einer Beilngrieser Brauerei, heute beherbergt er Gastronomie und eine Boulderhalle.

Objektadresse

Ehem. Brauhaus
Bräuhausstraße 34, 92339 Beilngries

Nutzung / Zugänglichkeit

Zugänglich im Rahmen der Nutzung als Restaurant, Tel. 08461/ 705420, www.herrler-gourmet.de, und als Boulderhalle, Tel.: 08461/7058838, www.b-34.de



Ansicht auf Spitalkirche und Spitalbrücke von der Altmühl aus | Haus- und Brückensemble mit Blick auf die Willibaldsburg

4 Ein aufwendiger Bau zum Trost der Kranken

Das Eichstätter Spital entstand im 13. Jahrhundert. Typisch ist die für ein Spital günstige Lage direkt an der Altmühl und an einer wichtigen Straße im Außenbereich der Stadt.

Der notwendig gewordene Neubau aus den Jahren 1699-1703 wurde von Fürstbischof Martin von Eyb finanziert, wobei er sich für den aufwendigsten der vorgelegten Entwürfe entschied. Bei der Ausführung kamen mehrere Arbeiter ums Leben.

Engels Bau ist ein nach Süden orientierter Komplex, der einen Sakralbau und einen dreigeschossigen Pfarrhof unter einem gemeinsamen Satteldach vereinigt. Die anschließenden Trakte im Westen der Kirche, die einen Hof ausbilden, dienten als Wohnungen der Pfründner. Für die Kirche konzipierte Engel straßenseitig eine Schauffassade mit Monumentalpilastern und einem geschweiften Blendgiebel. In die Nischen sind Statuen der heiligen Willibald, Walburga, Martin und Elisabeth eingestellt. Gemäß den kirchenrechtlichen Vorschriften verfügt die Kirche nur über einen Dachreiter.

Die Kirche selbst ist ein rechteckiger Bau, in den durch Einbauten ein kreuzförmiger, zentralisierender Raum einbeschrieben ist, dessen Chor über ein zusätzliches Joch verfügt. Toskanische Pilaster, die im Tonnengewölbe von Gurtbögen fortgesetzt werden, gliedern den strengen Raum. Im Chor befinden sich Umgänge mit Oratorien, so dass auch die Kranken am Gottesdienst teilnehmen konnten.

Die Altäre und die Kanzel wurden wahrscheinlich ebenfalls von Engel entworfen. An der Ausführung beteiligt waren die Bildhauerfamilie Handschuer und die Maler Oswald Onghers und Johann Melchior Schmidtner. (br)

Objektadresse

Hl. Geist Kirche und Spital
Bahnhofplatz 3, 85072 Eichstätt
Tel.: 08421/97600

Nutzung / Zugänglichkeit

Kirche tagsüber geöffnet



Von außen ist die Handschrift Engels an der Dompropstei noch am Eckerker zu erkennen, im Inneren hat sich die prachtvolle barocke Ausstattung weitgehend erhalten

5 Ein prachtvoller Sitz für des Fürstbischofs Stellvertreter

Das stattliche Gebäude in der Eichstätter Altstadt war Amtssitz des Dompropstes, der höchste Repräsentant des Domkapitels und Stellvertreter des Bischofs war.

Nachdem der 1142 erstmals erwähnte Bau im Dreißigjährigen Krieg weitgehend abgebrannt war, erfolgte ab 1672 unter Einbeziehung der noch erhaltenen mittelalterlichen Reste der

Wiederaufbau nach den Plänen Jakob Engels. Heute besteht die Vierflügelanlage aus dreigeschossigen Straßen- und zweigeschossigen Gartentrakten. Da die Straßenfassaden 1770 im Stil des Rokoko überformt wurden, verraten nur noch der Eckerker und das hoch aufragende Dach die Handschrift Engels.

Im Inneren allerdings hat sich die vornehme Ausstattung des 17. Jahrhunderts weitgehend erhalten: Holzkassetten- und üppigste Stuckdecken zieren die Räume, darunter den prächtig

ausgestatteten großen Saal im zweiten Obergeschoss. Das repräsentative Gebäude ist bis heute Sitz der Diözesanverwaltung. (gru)

Objektadresse

Bischöfliches Ordinariat (ehemalige Dompropstei)
Luitpoldstraße 2, 85072 Eichstätt
Tel.: 08421/50-0, www.bistum-eichstaett.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Sitz der Diözesanverwaltung
Besichtigung nicht möglich



Der Eichstätter Residenzplatz mit Blick auf die einstigen Domherrnhöfe | Spiegelsaal in der ehemaligen fürstbischöflichen Residenz

6 Reigen barocker Leichtigkeit

Eichstätts fürstbischöfliche Residenz geht auf einen Bischofshof aus dem 11. Jahrhundert zurück, der - nachdem der Bischofssitz im 14. Jahrhundert auf die Willibaldsburg verlegt worden war - vor allem als bischöfliche Kanzlei diente.

Nach schwersten Beschädigungen in den Stadtbränden von 1633/34 wurde die Residenz zu-

nächst provisorisch wiederhergestellt, wobei man die erhaltene Bausubstanz teilweise einbezog. Erst 1700-07 entstanden als Neubauten nach den Plänen Jakob Engels der West- und Ostflügel der Residenz. Den noch fehlenden Südflügel zwischen den zwei Eckerkern vollendete 1725-27 Engels Nachfolger Gabriel de Gabrieli, wobei er die strenge und gleichmäßige architektonische Sprache seines Vorgängers fortführte. 1727 war auch das Jahr, in dem die Bischöfe in die Residenz einzogen.

Hofbaumeister Mauritio Pedetti schließlich ergänzte die zum Residenzplatz gewandte Fassade 1790 durch den Mittelrisalit mit Balkon und Dreiecksgiebel. Schon 1768 waren im Inneren der Residenz das lichtdurchflutete Treppenhaus und der farbenfrohe Spiegelsaal im Stil des Rokoko entstanden.

Erst 1817 mussten die Bischöfe die Residenz zugunsten des neuen Hausherrn Herzog Eugene von Leuchtenberg verlassen. Von 1857 bis 1937 war das Stadtschloss Amtsgebäude



Residenz mit angrenzendem Westportal des Doms

verschiedener Justizbehörden Mittelfrankens, bevor es 1975 nach umfassender Sanierung zum Sitz des Landratsamtes Eichstätt wurde. (gru)

Objektadresse

Ehem. fürstbischöfliche Residenz (Landratsamt)
Residenzplatz 1, 85072 Eichstätt
Tel.: 08421/70-0, www.landkreis-eichstaett.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Führung Dom und Residenz - ab 14. April, Mai
sowie Okt.: Mo, Mi, Fr; Juni, Juli, August, Sept. Di,
Do, Fr. jeweils 11 Uhr;
Residenzführung - 12. April bis Okt.: Sa, So,
Feiertage 10:15, 11, 11:45, 14, 14:45, 15:30 Uhr





Das Dom-Augusto-Haus beherbergt heute unter anderem die Tourist-Information Eichstätt

7 Markanter Amtssitz in prominenter Lage

Das herrschaftliche Eckgebäude des Dom-Augusto-Hauses trägt seinen Namen wegen seiner zeitweiligen Funktion als Amtssitz des Vizedoms, also des Statthalters bzw. Landvogts der Fürstbischöfe.

Das im Dreißigjährigen Krieg weitgehend zerstörte Haus wurde ab 1688 nach Plänen Jakob Engels wieder aufgebaut.

Seine typische architektonische Handschrift zeigt sich insbesondere an den Fassaden mit Fenstergiebelbedachungen und Eckerker. Auch das Innere bewahrt mit seinen schlichten

Stuckdecken und geschnitzten Eichenholztüren weite Teile der barocken Ausstattung. Eine ehemals durch das Erdgeschoss von Süden nach Norden führende Tordurchfahrt wurde im 20. Jahrhundert zugemauert.

Von 1808 bis 1902 diente das Gebäude als Postamt, heute ist es Besitz der im Jahr 1834 durch August Herzog von Leuchtenberg begründeten karitativen Stiftung und beherbergt unter anderem die Tourist-Information und die Volkshochschule Eichstätt.
(gru)

Objektadresse

Tourist-Information Eichstätt, Domplatz 8
85072 Eichstätt, Tel.: 08421/6001400
www.eichstaett.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Zu den Öffnungszeiten der Tourist-Information sowie im Rahmen von Kursen der Volkshochschule Eichstätt



Torbogen als Eingang zum Spethschen Hof | Eckerker des Hauses



8 Tafelfreuden in mittelalterlich-barockem Ambiente

Der ehemalige Domherrnhof ist nach Heinrich Speth von Zwiefalten benannt, der die Anlage ab 1675 durch Jakob Engel zur heutigen Form um- bzw. neubauen ließ.

Die geschlossene Vierflügelanlage mit Tor-durchfahrt und mächtigem Wohn- und Wehr-turm hat als einziger Domherrnhof Eichstätts die Grundstruktur des befestigten mittelalter-

lichen Vorgängers bewahrt. Die barocken Bauten, insbesondere das Wohngebäude mit seinem hoch aufragenden Giebel, dem eleganten Eckerker und der strengen Fassaden-gliederung, sind durch die architektonische Handschrift Jakob Engels geprägt. Größte Kostbarkeit ist ein leider nicht zugänglicher Turmsaal von 1690 mit prächtiger Stuckdecke von 1690 und herrlichem Blick über die Stadt.

Im 19. Jahrhundert gelangte der Hof in Privatbesitz und diente ab 1815 als Sitz des Stadt-

und Landgerichts. 1859 wurde die Gastwirt-schaft Krone eröffnet, seit 1876 ist das Gebäude Eigentum der Brauerei Hofmühl. (gru)

Objektadresse

Gasthof Krone
Domplatz 3, 85072 Eichstätt
Tel.: 08421/4406, www.krone-eichstaett.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Zu den Öffnungszeiten des Gasthofs



Straßenseite des Spethschen Hofes in der Ostenvorstadt

9 Barocker Wohnsitz in der Vorstadt

Der sogenannte „Spethsche Hof“ befindet sich in der Ostenvorstadt und lag damit zur Zeit seiner Erbauung ab 1690 weit vor den Toren der Kernstadt. Domdekan Heinrich Speth von Zwiefalten ließ sein Wohn- und Amtsgebäude hier errichten, da ihm angeblich der Bauzustand seines eigentlichen Amtssitzes in der Stadt nicht zusagte.

Den stattlichen Hauptbau entlang der Straße schuf Jakob Engel, worauf auch die typischen Eckerker, die Fassadengliederung mit alternierenden Giebelbedachungen über den Fenstern und das elegante Portal hinweisen. Der dreigeschossige Nordflügel mit seinen Arkaden entstand erst 1763.

Wechselvoll ist die Nutzungsgeschichte des Hauses: Von 1710 bis 1783 diente es als Priesterseminar, danach als Armen-

beschäftigungsanstalt und 1841 bis 1982 als städtisches Krankenhaus. Heute beherbergt es Büros und Praxen. (gru)

Objektadresse

Spethscher Hof, Ostenstraße 31 a
85072 Eichstätt

Nutzung / Zugänglichkeit

Besichtigung nicht möglich



Strahlender Barock mit dem Ulmer Hof am Leonrodplatz

10 Spannendes Miteinander von Barock und Moderne

Der bis ins späte Mittelalter zurückreichende Domherrnhof „Ulmer Hof“ wurde ab 1688 durch Jakob Engel im Auftrag der Domherrn Karl Ferdinand und Ernst von Ulm zu Erbach zur hochbarocken Gestalt überformt.

Die stattliche Dreiflügelanlage dominiert eine Ecke des Leonrodplatzes.

Die ruhigen Fassaden sind von Jakob Engels bevorzugten Architekturelementen geprägt: dem Eckerker und den zwischen Dreieck und Segmentbogen wechselnden, kräftig profilierten Fensterbedachungen.

Im Erdgeschoss des Nordflügels eröffnen Arkaden einen überraschenden Blick in das moderne Innenleben des überdachten Innenhofes. Nachdem das Gebäude ab 1842 als humanistisches Gymnasium gedient hatte, wurde es 1978 bis 1981 unter Karljosef Schattner zu einer Teilbibliothek der Katholischen Universität ausgebaut.

So treffen hier wie an keinem anderen Bau Jakob Engels Geschichte und Gegenwart voll Spannung und Respekt aufeinander. (gru)

Objektadresse

Teilbibliothek I der KU Eichstätt-Ingolstadt
 („Ulmer Hof“)
 Pater-Philipp-Jeningen-Platz 6, 85072 Eichstätt
 Tel.: 08421/905846, www.ku.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Lehr- und Verwaltungsgebäude
 Besichtigung nur nach Voranmeldung



Barockes Bürgerhaus am Eichstätter Marktplatz | Blick auf das Eichstätter Rathaus | Ecke Gabrielistraße-Luitpoldstraße

11 Bürgerstolz in den Marktgassen

Der große Stadtbrand von 1634 zerstörte auch den Häuserblock zwischen oberer und unterer Marktgasse – heute Gabrielistraße und Marktgasse.

Für den Wiederaufbau des zusammenhängenden, jedoch fünf Einzelobjekte umfassenden Gebäudezuges von 1680-85 lieferte Jakob

Engel die Pläne. Während an den beiden Kopfbauten zum Marktplatz bzw. zur Luitpoldstraße hin die Polygonal-Erker noch auf Engels Handschrift verweisen, wurden sämtliche Fassaden im 18. und 19. Jahrhundert entsprechend dem Geschmack und Geldbeutel ihrer großbürgerlichen Besitzer umgestaltet.

Prominentester Bauherr war hier der fürstbischöfliche Hofbaudirektor Gabriel de Gabrieli,

der sein Wohnhaus 1733 mit einer repräsentativen Fassadengestaltung versah. (gru)

Objektadresse

Gabrielistraße / Marktgasse
85072 Eichstätt

Nutzung / Zugänglichkeit

Keine Besichtigung der Häuser von innen möglich



Gelbelseer Pfarrhof mit Fachwerkstadel

12 Barocker Pfarrhof für das Juradorf

1678 wurde der Pfarrhof im Juradorf Gelbelsee, dessen Pfarrkirche dem hl. Hippolyt geweiht ist, Opfer eines Brandes. In den Jahren 1680 und 1681 wurde Jakob Engel dreimal beauftragt, Kostenvoranschläge für einen Neubau zu erstellen. Erst 1682 dürfte aber mit dem Neubau begonnen worden sein.

Im Oktober 1684 gab es Klagen über den langsamen Baufortschritt. An der Ausführung waren beteiligt der Maurer Hans Biba, der Zimmerer Andre Fiegentaler und der Schreiner Wolf Ecker. Der Zeitpunkt der Fertigstellung ist nicht überliefert.

Das stattliche zweigeschossige Jurahaus verfügt über einen Kniestock und ist über einem

quadratischen Grundriss errichtet. Es wird von der Giebelseite über einen Mittelflur erschlossen. Die Fassade ist durch Ecklisenen und Geschossbänder gegliedert. Zahlreiche Modernisierungen haben den Charakter des Gebäudes verändert.

Der zugehörige Fachwerkstadel ist ein Dokument für die ursprüngliche Abgabeverpflichtung von Naturalien zur Versorgung des Geistlichen. 1869 wurde er, von einem Brand beschädigt, wieder aufgebaut. Beide Gebäude verfügten über das landschaftstypische Legschieferdach aus Solnhofener Kalkplatten. (br)

Objektadresse

Kath. Pfarramt Gelbelsee
Schmiedstr. 16, OT Gelbelsee
85095 Denkendorf, Tel.: 08465/686

Nutzung / Zugänglichkeit

Zugänglich nach Absprache.



Der Gredinger Markplatz mit dem ehemals fürstbischöflichen Schloss

13 Wo der Fürstbischof logierte

Die Stadt Greding gehörte zum Hochstift Eichstätt und war Sitz eines Pflegamtes. Dies war die Voraussetzung dafür, dass sich Fürstbischof Johann Euchar Schenk von Castell (1687-1697) dort ein Schloss errichten lassen konnte, das 1696 fertiggestellt wurde.

Das Schloss diente dem Fürstbischof als Unterkunft, wenn er in der Stadt weilte. In erster Linie aber war es der Amtssitz von Pfleger und Kastner: fürstbischöfliche Beamte, die für Verwaltung, niedere Gerichtsbarkeit und Finanzen des Amtes Greding zuständig waren. Später nutzte der bayerische Staat das Schloss für seine Behörden, heute befindet es sich in Privatbesitz.

Der Bau gliedert sich in das untergeordnete Erdgeschoss, das erste Obergeschoss mit den Repräsentationsräumen und das zweite Obergeschoss als Halbgeschoss.

Unter dem steilen Dach wurde unter anderem Hopfen gelagert. Markant und städtebaulich den Marktplatz prägend ist der Eckerker, der über alle Geschosse geht und als Türmchen mit „welscher Haube“ endet. (br)

Objektadresse

Ehemaliges Fürstbischöfliches Schloss Greding
Marktplatz, 91171 Greding
Tel.: 08463/904-0, www.greding.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Innenbesichtigung nur im Zusammenhang mit einem Besuch des dortigen Antiquitätenhandels möglich



Außen- und Innenansicht der Spalter Stiftskirche

14 Jakob Engels größtes Kirchenprojekt

Seit der Karolingerzeit gab es in Spalt das Benediktinerkloster St. Salvator, das im Besitz des Regensburger Klosters St. Emmeram war. Im 10. oder 11. Jahrhundert wurde das Spalter Kloster in ein Chorherrenstift umgewandelt.

Im 12. Jahrhundert entstand eine dreischiffige Basilika mit Querhaus, einschiffigem Chor und Krypta sowie zwei Westtürmen. Aufgrund großer Bauschäden trug man ab 1647 das Querhaus ab und verfüllte die Krypta. Ab 1698 leitete Jakob Engel einen barocken Umbau: sein größtes Projekt als Sakralbau, das von den Bauherren sehr gewürdigt wurde.

Die verbreiterten Seitenschiffe und Wandpfeiler ermöglichten den Einbau von Kapellen. Die Bauhöhe wurde zugunsten breiterer, gedrungener Proportionen verändert und der gesamte Raum eingewölbt.

Wenn auch außen noch Bauteile auf die Zeit der Romanik hinweisen, ist der Innenraum durch Engel zur Gänze hochbarock gestaltet worden. Es gibt aber keine Hinweise, dass der Raum über eine barocke Stuck- und Freskoausstattung verfügt hätte. Den nüchternen weißen Innenraum versuchte man bei der Innenrenovierung 1939 zu verbessern, indem man die Mittelschiffwände mit Kreuzwegbildern schmückte. (br)

Objektadresse

Pfarrkirche St. Emmeram
Am Kirchplatz 1, 91174 Spalt
Tel.: 09175/77988

Nutzung / Zugänglichkeit

Tagsüber zugänglich



Schloss Hofstetten, Anblick von Süden | Trauzimmer | Terrasse vor der Remise

15 Jagdschloss auf mittelalterlichem Erbe

Bereits zu Beginn des 12. Jahrhunderts dürfte am Platz des heutigen Hofstetter Schlosses eine Vorgängeranlage gestanden haben, Stammsitz der Herren von Hofstetten. Der hochmittelalterliche Burgkomplex (um 1270) prägt mit Bergfried, Festem Haus (Palas) und der Ringmauer samt ehemaligem Wassergraben noch heute das später barockisierte Schloss.

Als Fürstbischof Wilhelm von Reichenau (1464-1496) im Jahr 1466 das Schloss mitsamt allen Zugehörungen (Dorf, Dorfgericht etc.) kaufte, ging nicht nur die relative Selbständigkeit verloren, sondern aus den Baugliedern wurde auch ein einheitliches Gebäude geformt.

Später hielten die Bischöfe Martin von Schaumburg (1560-90) und Marquard II. Schenk von Castell (1637-85) in der Burgkapelle Messen ab und nutzten die frühneuzeitliche Schlossanlage für Jagdaufenthalte und als Forstamt.

Zwischen 1690 und 1694 erfolgte unter Fürstbischof Johann Euchar Schenk von Castell (1685-1697) der Umbau zum barocken Jagdschloss durch seinen Hofbaumeister Jakob Engel.

Der Umbau zum wohl ersten „Barockschloss“ der Eichstätter Bischöfe erfolgte schlicht und unter Einbeziehung des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bestandes. Das lag vermutlich nicht nur an der finanziellen Situation nach dem Dreißigjährigen Krieg, sondern auch an der Zweckbestimmung als Jagdschloss für nur gelegentliche Aufenthalte. Engel entkernte das Feste



In der Remise | Schloss Hofstetten bei Nacht | Im Schlosshof

Haus, änderte unter anderem die Stockwerks-
zurichtung von drei auf zwei Obergeschosse und
fügte zwischen Palas und Bergfried das mit
Kreuzgratgewölbe gedeckte Treppenhaus ein.
Im Nordwesten schloss er die kompakte Anlage
mit einem Neubau auf älteren Fundamenten ab.
Dieser Teil beinhaltet u.a. die historischen Abtritte
und schließt den Bergfried mit ein. Das vom Turm
um ein Stockwerk überragte Schlossgebäude er-
hielt ein flachgeneigtes Kalkplattendach.

Kostenparend war die Gestaltung der Außen-
fassade, die Engel lediglich als Fassadenmalerei

aufbringen ließ. Sparsam und ohne aufwändigen
Zierrat gestaltete der Baumeister auch das
Schlossinnere. Noch erhalten sind zum Beispiel die
einfachen Tafeldielungen vieler Holzböden, die
Sechseckplatten aus Juramarmor in den Geschoss-
gängen sowie Türverkleidungen und -blätter. Diese
sind geohrt und mit profilierten Zierleisten verse-
hen und passen hervorragend zu den einfachen,
aber immer neuen Mustern der Stuckdecken.

Die staatliche Nutzung als Forstamt nach der
Säkularisation bis in die 1950er Jahre hat dazu
beigetragen, dass keine großen baulichen Verän-

derungen stattfanden. Trotzdem wurden von den
heutigen Eigentümern viele kleine Veränderungen
wieder rückgängig gemacht und auf die einstige
Farbgestaltung zurückgegriffen, sodass der einstige
Zustand recht getreu wiedergegeben wird. (leu)

Objektadresse

Schloss Hofstetten / Familie Leuschner
Schlossstr. 28, 85122 Hofstetten
Tel.: 08406/1770, www.schloss-hofstetten.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Das Schloss befindet sich in Privatbesitz
Besichtigung nach telefonischer Anmeldung
Im Schloss befindet sich zudem ein Standesamt
und zwei Ferienwohnungen, die Remise wird
für Veranstaltungen vermietet



Die Pettenhofener Pfarrkirche – ein beliebtes Wallfahrtsziel

16 Gnadenstätte über Donau- und Schuttertal

Die Kirche von Pettenhofen, die in ihrem Ursprung auf das 12. Jahrhundert zurückgeht, liegt auf einer Anhöhe, die das Donautal vom Schuttertal trennt.

Die Pfarrkirche Mariä Geburt ist eine Gnadenstätte und über Jahrhunderte hinweg das Ziel von Wallfahrten. Besuchte man die drei Marienkirchen von Pettenhofen, Hitzhofen und Ap-pertshofen, wurde einem ein Ablass gewährt. Als die Kirche baufällig wurde, zog man Jakob

Engel hinzu, da das Eichstätter Domkapitel das Patronat ausübte und den Zehnten bezog. Der Neubau des Langhauses erfolgte 1698. Nach einer Erweiterung wurde die Kirche 1714 geweiht. 1727 errichtete Giovanni Domenico Barbieri einen neuen höheren Abschluss des Turms mit seiner charakteristischen welschen Haube mit Laterne.

Die schlichte Chorturmkirche ist flach gedeckt und mit einer dezenten Stuckgliederung versehen. Sie verfügt über Fresken von Johann Michael Franz aus dem Jahr 1778. Der niedrige Chor ist gratig gewölbt. Das Gnadenbild, eine spätgotische Muttergottes als Himmelskönigin, befindet sich im Hochaltar. (br)

Objektadresse

Pfarrkirche Pettenhofen, Liebfrauenweg 26
OT Pettenhofen, 85049 Ingolstadt
Tel.: 08424/88844

Nutzung / Zugänglichkeit

Tagsüber zugänglich



Ensemble und Innenansicht der Pfalzpainter Kirche

17 Barockbau mit mittelalterlichem Erbe

Die Kirche von Pfalzpaint, eine Filiale der Pfarrei Gungolding, liegt auf einer kleinen Anhöhe im Dorf und bildet mit der ehemaligen benachbarten Burganlage, von der der Bergfried in einem landwirtschaftlichen Anwesen erhalten ist, ein markantes Ensemble.

Beim Neubau der barocken Kirche im Jahr 1707 wurde der Turm des mittelalterlichen Vorgängerbaus übernommen. Er erhielt aber zusätzliche Geschosse, zum Teil in Fachwerkbauweise, und einen vierseitigen Helm mit Laterne. Um 1730-1740 wurde im Süden eine Kapelle angebaut. Die barocke Chorturmkirche präsentiert sich als Bau in schmalen Proportionen. Die Fassade ist mit einer illusionistischen

Gliederung bemalt, die als Interpretation historischer Befunde zu sehen ist. Der Bau verfügt über zwei Fensterachsen, das schlichte Langhaus ist flach gedeckt.

Die Decke wurde in Felder geteilt und mit fein gefiederten Akanthusblättern von Jakob Eck stuckiert. Das Hauptfresko, das mehrfach restauriert ist, entstand im frühen 18. Jahrhundert und stellt den hl. Ulrich in der Glorie und die Schlacht auf dem Lechfeld dar.

Der ausgeschiedene Chor ist kreuzgratgewölbt. Altäre und Kanzel sind Werke des Hochbarocks, die wohl bauzeitlich entstanden sind. (br)

Objektadresse

Kath. Kirche St. Andreas
Kirchweg 1, OT Pfalzpaint
85137 Walting, Tel.: 08465/1486

Nutzung / Zugänglichkeit

Im Sommer tagsüber geöffnet



Das Benediktinerkloster Plankstetten

18 Ein neues Zuhause mit Hilfe des Fürstbischofs

Das Benediktinerkloster Plankstetten trafen die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges schwer. Es war von den Schweden so verwüstet worden, dass die Mönche es für einige Zeit verlassen mussten. Beim Wiederaufbau standen der Eichstätter Fürstbischof Marquard Schenk von Castell und österreichische Stifte den Mönchen hilfreich zur Seite.

Dabei wurde das Grundsche ma der mittelalterlichen Anlage beibehalten. Obwohl bislang keine Belege für eine Autorschaft durch Jakob Engel bekannt geworden sind, sind die stilistischen Merkmale so eindeutig, dass von Seiten der Forschung daran nicht gezweifelt wird.

Unter Abt Romanus Dettinger (1694-1703) wurde die alte Wohnung des Abtes abgebrochen und 1696 durch eine größere, repräsentative Prälatur, die im Westen der Kirche liegt, ersetzt. Ein stuckierter Saal zeigt sein Wappen

und Allegorien der Kardinaltugenden. Der zwei-flügelige Gästebau, der den westlichen Innenhof ausbildet, wurde 1699 aufgeführt. Er ist durch ein für Engel typisches Ecktürmchen und durch ein Portal mit Lisenengliederung und Sprenggiebel charakterisiert.

Die Fassade ist illusionistisch bemalt und zeigt dieselbe und für Engel typische Fenstergestaltung wie beim Schloss in Greding. Der Trakt, der im 20. Jahrhundert für schulische Zwecke genutzt wurde, enthält einen Festsaal mit Stuckdecke, die aus Akanthusranken und symbolischen Darstellungen der vier Jahreszeiten besteht. Erhalten haben sich auch einige der aufwendigen barocken Türumrahmungen. (br)

Objektadresse

Kloster Plankstetten
Klosterplatz 1, 0T Plankstetten, 92334 Berching
Tel.: 08462/206203, www.kloster-plankstetten.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Nur in Ausnahmefällen zugänglich



Das Wasserschloss in Titting hat eine lange Brautradition

19 Brauerei im Wasserschloss

Zu dem ebenso großen wie vielfältigen Aufgabenbereich von Jakob Engel gehörte auch der Bau fürstbischöflicher Braustätten - so in Beilngries, Spalt, Eichstätt und natürlich auch in Titting.

Einfühlsam fügte Engel 1707 dort in den bis ins Mittelalter zurückreichenden Burg-Schloss-Komplex ein „neues Preuhaus“ samt Branntweinhaus ein. Gleichfalls 1707 fertiggestellt

wurde der von Engel projektierte „Pau ausser dem Schloss“ - der markante Mastviehstall mit drei übereinander liegenden Speichern.

Das markante Gebäude, zuletzt Ochsenhaus genannt, wurde 2008 und 2009 von der Familie Gutmann unter größtmöglicher Schonung der Substanz in den Verwaltungssitz der Brauerei umgewandelt. Zufälligerweise heuer im Engel-Jahr abgeschlossen werden kann die jahrelange Renovierung der reizvollen Schlossanlage mit dem intimen Innenhof und der imposanten

hölzernen Dachwerks-Konstruktion. Das Brauhaus selbst feierte übrigens schon 2007 sein 300-jähriges Jubiläum.

Dabei ist die Brautradition in Titting wesentlich älter. Bereits nach 1400 werden hier Hopfgärten erwähnt und ein „Preuhaus“ gab es schon 1535. Ende des 18. Jahrhunderts kam es im Schloss zu massiven Umbauten. Seit 1855 ist es im Besitz der Familie Gutmann, die seitdem alles tut, um die Anlage und auch weitere Baudenkmäler möglichst authentisch zu erhalten. 2004 gab es dafür den angesehenen Denkmalpreis der Hypo-Kulturstiftung. (leu)

Objektadresse

Brauerei Friedrich Gutmann
Am Kreuzberg 1, 85135 Titting
Tel.: 08423/99660, www.brauerei-gutmann.de

Nutzung / Zugänglichkeit

Brauereibesichtigungen von Mai bis Mitte September jeden Donnerstag (außer an Feiertagen) um 15 Uhr, Anmeldung unter Tel.: 08423/99660



Blick auf die Pfarrkirche St. Leodegar und das Pfarrhaus in Untermässing

20 Ein Jurahaus für den Pfarrer

Obwohl der Untermässinger Pfarrhof bereits 1626 abrannte, wurde er erst in den Jahren 1685-1687 wieder aufgebaut. Jakob Engel lieferte hierfür die Pläne und Kostenvorschläge. Die ausführenden Baumeister waren Johann Baptist Comesino und Daniel Barsch.

Das Wohnhaus des Pfarrhofs besteht aus einem traufständigen, zweigeschossigen Jurahaus mit Kniestock und einstmals einem Kalkplattendach. Es wird von der Giebelseite erschlossen und verfügt noch über historische Kreuzstockfenster. In die Fassade eingelassen ist das Wappen des Fürstbischofs Johann Euchar Schenk von Castell und das Datum 1686.

1692 wurde die mittelalterliche Pfarrkirche als ruinös bezeichnet, weshalb Engel nach einer Besichtigung mit dem Generalvikar und seiner Bestandsaufnahme drei planerische Varianten vorlegte, die aber nicht umgesetzt wurden. Entstanden ist schließlich ein weitgehend hochbarocker Neubau, wobei der romanische Turm und die Nordwand des Schiffes erhalten geblieben sind. Dieses erhielt allerdings einen breiteren Grundriss, sodass der Turm heute nicht mehr in der Mittelachse steht. Die originelle gedrungene Kirche - eine für diese Zeit typische Wandpfeilerkirche - verfügt über vier Fensterachsen. Der Chor ist nicht eingezogen. Der Turm erhielt zwei zusätzliche Geschosse und einen vierseitigen Helm mit Laterne. (br)

Objektadresse

Pfarrkirche St. Leodegar
Talstraße 15, OT Untermässing
91171 Greding, Tel.: 08463/464

Nutzung / Zugänglichkeit

Pfarrkirche im Sommerhalbjahr halbtags geöffnet



Residenzplatz in Eichstätt mit der ehemals fürstbischöflichen Residenz | Burg Nassenfels auf einer historischen Fotografie



Schwelgen im Barock: Veranstaltungen zum Engel-Jahr

Vor 300 Jahren ist Jakob Engel in Eichstätt gestorben – sein Erbe aber ist lebendig, und das besonders im Jubiläumsjahr. Bei Konzerten, Ausstellungen und Führungen taucht man ein in die Zeit und in das Leben Jakob Engels und genießt die einzigartige Atmosphäre, die seine Bauten ausstrahlen.

April

11.04.2014 / 20 Uhr

„Ensemble Colcanto“ – Pro Musica Konzert
im Spiegelsaal der Residenz Eichstätt,
www.keh.net/promusica

**16. - 18.04. u. 22. - 25.04 2014 / 16 - 19 Uhr
19. - 21.04. u. 26. - 27.04.2014 / 14 - 20 Uhr**

„Ausstellung zur Geschichte von Schloss
Hofstetten“, Schloss Hofstetten,
www.schloss-hofstetten.de

20., 21. u. 27.04.2014 / 14 u. 15 Uhr

„Jakob Engel, Baumeister eines
barocken Jagdschlusses“, Führung im Schloss
Hofstetten, www.schloss-hofstetten.de

21.04.2014 / 14:30 Uhr

„Die Leichtigkeit des Scheins –
Eichstätter Barock“, Themenführung,
Tourist-Information, Eichstätt
www.eichstaett.de

Mai

09. - 11.05.2014

„Musikfest Eichstätt - Alte Musik neu entdecken“,
www.musikfest-eichstaett.de

15.05.2014 / 20 Uhr

„Bassbox“- Pro Musica Konzert mit Kontrabass und Klavier im Spiegelsaal der Residenz, Eichstätt,
www.keh.net/promusica

17.05.2014 / 15:30 - 17 Uhr

„Stadtrundgang mit dem Domkapitelbaumeister Giovanni Domenico Barbieri durch das barocke Eichstätt im Jahr 1764“
Schauspielführung, Tourist-Information, Eichstätt, www.heinrich-gartmair.de

23.05.2014 / ab 19 Uhr

„Nacht der offenen Kirchen“ in Eichstätt,
www.bistum-eichstaett.de

24.05.2014 / 16 - 17 Uhr

„Auf den Spuren der Herzöge von Leuchtenberg“, Themenführung, Residenzplatz, Eichstätt, www.eichstaett.de

Juni

06. - 09.06.2014

„Historische Fotografien, Grafiken, Architekturobjekte“ Ausstellung auf Burg Nassenfels

22.06.2014 / 14 Uhr

Führung zu Jakob-Engel-Dorfkirchen im Gemeindegebiet Greding, Treffpunkt an der Grabkirche St. Magdalena am Caritas-Seniorenheim, Greding, www.greding.de

28.06.2014 / 15.30 - 17 Uhr

„Stadtrundgang mit dem Domkapitelbaumeister Giovanni Domenico Barbieri durch das barocke Eichstätt im Jahr 1764“,
Schauspielführung, Tourist-Information, Eichstätt, www.heinrich-gartmair.de

Juli

12.07.2014 / 20 Uhr

„Klosterserenade Abenberg“ auf Kloster Marienburg, Stilla-Kirche, Abenberg,
www.kloster-abenberg.de

Mit freundlicher Unterstützung von

Geldautomaten - Standorte

Eichstätt

- Weißenburger Str. 22
- Gabrielistraße 5
- Sollnau 30

Dollnstein

- Hitzhofen
- Kinding
- Kipfenberg

Mörsnheim

- Nassenfels
- Pollenfeld
- Schelldorf

Schernfeld

- Titting
- Wellheim

Beilngries
Böhmfeld
Buxheim
Denkendorf



Sparkasse
Eichstätt

19.07.2014 / 15:30 - 17 Uhr

„Stadtrundgang mit dem Domkapitelbaumeister Giovanni Domenico Barbieri durch das barocke Eichstätt im Jahr 1764“, Schauspielführung, Tourist-Information, Eichstätt, www.heinrich-gartmair.de

25.07.2014 / 19 Uhr

„Musik an Jakob-Engel-Bauten“, Schlosshof-singen der Chorgemeinschaft Titting im Innenhof des ehem. Wasserschlosses, www.brauerei-gutmann.de

August

22. - 24.08.2014

Führungen durch den historischen Dachstuhl des ehemaligen Wasserschlosses mit Ausstellung zum Jakob-Engel-Jubiläum im Rahmen des Tittinger Kellerfestes, www.brauerei-gutmann.de

September

13.09.2014 / 19 Uhr

„Szenische Lesung mit Domkapitelbaumeister Giovanni Domenico Barbieri“, Notre Dame, Eichstätt, www.heinrich-gartmair.de

20.09.2014

Jakob-Engel-Abend mit „hortus conclusus“ (Blockflöten, Gambe, Cembalo) im ehem. fürst-bischöflichen Schloss Greding, www.greding.de

Oktober

03.10.2014 / 14:30 - 16 Uhr

„Die Leichtigkeit des Scheins – Eichstätter Barock“, Themenführung, Tourist-Information, Eichstätt, www.eichstaett.de

18.10.2014 / 20 Uhr

Barockoper „Acis and Galatea“ von G.F. Händel, aufgeführt vom Freien Opernensemble München, Aula der Katholischen Universität, Eichstätt

November

09.11.2014 / 14 Uhr

Kirchenführung mit Orgelmusik, Pfarrkirche St. Emmeram, Spalt, www.pfarreien-spalter-land.de

30.11.2014 / 17 Uhr

Wissenschaftliches Symposium zu Jakob Engel u.a. mit Marco Marcacci (Historiker aus Monticello/ Graubünden): „Das Misox“, Dr. Rembrandt Fiedler

(Kunsthistoriker): „Leben und Werk von Jakob Engel“, musikalische Gestaltung durch Rudolf Pscherer (Eichstätt) im Spiegelsaal der Residenz, Eichstätt, www.eichstaetter-dioezesangesichtsverein.de

Weitere Veranstaltungen

24.04., 08.05., 15.05., 22.05., 05.06., 12.06., 26.06., 03.07., 10.07.2014 / 18 - 20 Uhr

Ringvorlesung: „Was ist Barock?“, Sprach- und literaturwissenschaftliche Fakultät der Universität Eichstätt-Ingolstadt, Kapuzinerkloster, Raum 209

www.naturpark-altmuehltal.de/engel

Engel-Führungen

„Jakob Engel und der barocke Wiederaufbau Eichstätts“

Die Termine der öffentlichen Führungen erhalten Sie bei der Tourist-Information Eichstätt oder unter www.eichstaett.de.

Gruppenführungen sind auf Anfrage möglich.



Unterstützt durch die **Sparkasse Eichstätt**



**Naturpark
Altmühltal**

Herausgeber:

Zentrale Tourist-Information Naturpark Altmühltal
Notre Dame 1 · 85072 Eichstätt · Telefon 08421/9876-0 · Telefax 08421/9876-54
info@naturpark-almuehlal.de · www.naturpark-almuehlal.de

Tourist-Information Eichstätt

Domplatz 8 · 85072 Eichstätt · Telefon 08421/6001-400 · Telefax 08421/6001-408
tourismus@eichstaett.de · www.eichstaett.de

Texte: Claudia Grund (gru), Emanuel Braun (br), Diözesanbauamt Eichstätt; Juri-Johannes Leuschner (leu)

Bildnachweis: Archive des Tourismusverbandes Naturpark Altmühltal und der Orte, Gerd Grimm, Stefan Gruber, Franco Gugel, Manuel Höchbauer, Andreas Hub, Carl Lang, Karl-Heinz Richter, Walter Bachmann, Horst Binder, Karl-Heinz Hiltl, Christoph Schmidt

Design & Realisation: magenta4.com

Druck: druckpruskil, Gaimersheim

Dieser Code bringt Sie direkt zur Internetseite. Einfach mit dem QR-Code-Leser Ihres Smartphones abfotografieren.

Kosten abhängig vom Netzbetreiber.

